

Menschheit! . . . Sssst! Komponier deine Visage, Rey!“ Die Augen Boviers bemühten sich plötzlich, einen Löffel zu schlucken.

Aus dieser Beschäftigung stiess ihn jedoch schnell ein Stups Lusi, der er sofort, Rey wortlos seinen Kaffee anvertrauend, mit den Fingern schnippend nachstrammte.

Vor dem Café schoss Lusi an seinen Leib, drängte ihn ein paar Schritte von Madame Merlén ab und lächelte vorerst introduktiv. „Du gehst mit in die Maxime-Bar, fertig.“

Bovier prustete seine Lieblingsfrage durch die platzenden Lippen: „Bist du krank?“

„Nicht dass ich wüsste.“

Bovier stutzte: „Reys Redensart?“ und probierte „Du hast mit Rey geschlafen?“

„Schaf! . . . Da nimm! Zahl auch für Madame! Details später!“

Unterwegs stellte Bovier fünfzig Francs fest und beschloss deshalb, leicht entzückend zu sein.

Es gelang ihm besonders, da Madame Merlén, schön, doch von phantastischer Kuhhaftigkeit, bei jeder Gelegenheit die Pleureusen schaukelte, als bestürmten sie tausend Reflexionen. Dieser Kontrast erfrischte sein Herz; auch weil Lusi andauernd sprach, als foltere man sie. Dies schien ihm zu bestätigen, dass es sich um Ernstlicheres handle.

In der Bar steckte ihm Lusi, nachdem sie des Längereren das Kabinett benützt hatte, zwei Finger in die Westentasche.